

# BADISCHES TAGBLATT

NUMMER 47 · E 1490 · 1,60 €

Ausgabe Baden-Baden

SAMSTAG, 25. FEBRUAR 2012

**Baden-Baden:**  
Viele ausländische  
Gäste sorgen  
für Plus



**Bühl:**  
Ralf Dujmovits will  
noch einmal auf den  
Everest-Gipfel



**Gaggenau:**  
Michael Leppert  
auf schwimmender  
Zahnarztpraxis



**Rastatt:**  
Neues Ziel für ZIP:  
Regulär vermieten  
statt verkaufen



## Medienpreis für vier leise Helden

Weniger Prominenz auf dem roten Teppich, aber vier große Geschichten im Saal / Nena als Überraschungsgast

Von Dieter Giese

Baden-Baden – Der Glamour-Faktor war etwas heruntergedimmt. Schließlich stehen die vier Menschen, die gestern Abend in Baden-Baden mit dem Deutschen Medienpreis 2011 ausgezeichnet wurden, normalerweise nicht im Rampenlicht. Mitri Raheb, Denis Mukwege, Stanislaw Petrow und Sakena Yacoobi gehören zu den stillen Helden, ohne die die Welt allerdings deutlich ärmer wäre.

Die vier Geehrten passten auf den ersten Blick vielleicht nicht in die Reihe der bisherigen Preisträger, räumte Preisstifter Karlheinz Kögel ein. Aber die nun geehrten „leisen Friedensstifter“, die anders sind als bisher ausgezeichneten Politiker oder Prominenten, passten dennoch zu dem Kerngedanken des Medienpreises. Und mit dem Preis wolle man dazu beitragen, dass die Namen der Geehrten in die Welt hinausgetragen werden

und dass zumindest in drei Fällen die Projekte dieser Preisträger unterstützt werden. Der Preis, der eigentlich undotiert ist – die Auszeichnung beschränkt sich auf eine Skulptur aus der Karlsruher Porzellan-

manufaktur Majolika –, wurde in diesem Jahr für Raheb, Mukwege und Yacoobi jeweils mit einer sechsstelligen Summe „ergänzt“, wie Kögel, der Gründer des Medienunternehmens Media Control, sagte.

Die diesjährigen Preisträger und der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog, der als Laudator fungierte, gaben dem Abend in Baden-Baden Substanz. Die Preisträger zeigten, dass es in der Welt „auf die

Menschen ankommt und nicht primär auf Organisationen“, sagte Herzog in seiner Laudatio.

Geehrt wurden der frühere russische Oberstleutnant Petrow, der 1983 durch sein besonnenes Handeln vielleicht einen Atomkrieg verhindert hat, die afghanische Bildungsexpertin Yacoobi, die in ihrer Heimat unter Einsatz ihres Lebens für die Bildung vor allem von jungen Frauen und Mädchen sorgt, der kongolesische Gynäkologe Mukwege, der sich in seinem von Bürgerkriegen zerrütteten Land um Vergewaltigungsoffer kümmert, und der palästinensische Pfarrer Raheb, der nicht nur eine evangelische Kirchengemeinde in seiner Heimatstadt Bethlehem leitet, sondern eine ganze Infrastruktur geschaffen hat.

Eine musikalische Überraschung hatte Preisstifter Kögel noch in petto: Nena versetzte den Saal nach nachdenklichen zwei Stunden mit „99 Luftballons“ in Partylaune.

**Sonderseite zur  
Verleihung des Deutschen  
Medienpreises**



Träger des Deutschen Medienpreises 2011: Denis Mukwege, Sakena Yacoobi, Mitri Raheb und Stanislaw Petrow (von links).

Foto: dpa



Tiefer Blick in die Augen: Britta und Frank Elstner.



Die „leisen Friedensstifter“ mit Preisstifter Karlheinz Kögel (rechts) und Laudator Roman Herzog (Dritter von rechts).

# Promis sind gefordert: „Schenkt uns ein Lächeln!“

Zwei Dutzend Fotografen warten am roten Teppich auf die bekanntesten Gäste / Andrang ist deutlich zurückgegangen

Von Volker Neuwald

Baden-Baden – Wenn die Intensität des Blitzlichtgewitters als Indikator des Bekanntheitsfaktors zählt, dann waren Schauspielerinnen Veronica Ferres und ihr Lebensgefährte Carsten Maschmeyer gestern Abend bei der Promi-Parade auf dem roten Teppich Sieger nach Punkten. Die Verleihung des Deutschen Medienpreises hatte eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten nach Baden-Baden gelockt, wengleich nicht so viele wie in den Vorjahren.

„Nach links! Nach links!“, „Bitte jetzt hierher gucken!“, „Schenkt uns ein Lächeln!“, „Kuschelt doch ein bisschen!“ – für die etwa zwei Dutzend Fotografen sind die 60 Minuten vor Beginn der Preisverleihung um 19 Uhr die Zeit erhöhten Adrenalinspiegels: Gilt es doch, das beste Motiv in den Kasten zu bekommen.

Aber auch die Promis haben zuweilen ihre liebe Mühe, alle auf sie einprasselnden Wünsche zu erfüllen. Da hilft nur eines: Lächeln anknipsen und sich am besten irgendwo festhalten, vorzugsweise an der



Blitzlichtgewitter sind Veronica Ferres und Carsten Maschmeyer gewohnt.

Fotos: Frank Vetter

Begleitung. Moderator Frank Elstner und seine Frau können das perfekt und blicken sich liebevoll in die Augen, während es um sie herum blitzt.

Bei Isabel Gülck, Miss Germany 2012, wird es richtiggehend laut hinter der Abspernung – doch so einen Tumult scheint die vor wenigen Tagen zur schönsten Frau Deutschlands gekürte 21-jährige gewohnt zu sein. Marietta Slom-

ka schaut nicht so ernst wie bei der Moderation des ZDF-„heute journals“. Und ihre Kollegin Birgit Schrowange beehrt die Fotografenmeute sogar zweimal, mit unterschiedlicher Begleitung. „Okay?“, will sie danach wissen. „Jaaa“, schallt es zurück.

Einige Gäste nutzen derweil das Promiaufgebot vor ihnen, um sich unerkannt an den Fotografen vorbeizudrücken. So



Bezauberndes Lächeln: Marietta Slomka.



Überraschung zum Schluss: Nena lässt „99 Luftballons“ steigen.

Foto: dpa

mancher Wunsch („Dreh dich noch mal um“) bleibt unerfüllt.

Viele exquisite Outfits sind an diesem Abend zu bewundern, aber die Blicke zieht wieder einmal Senait Antinori auf sich, die Frau des Vizepräsidenten von „Emirates Airline“, Thierry Antinori. Beide sind – wie viele andere – Stammgäste der jährlichen Preisverleihung. Gerne in der Heimat ist auch die aus Baden-Baden stam-

mende Schauspielerin Alexandra Kamp.

Kurz nach 19 Uhr kommen dann auch die Ehrengäste die Treppe mit dem roten Teppich herab: Sakena Yacoobi, Denis Mukwege, Mitri Raheb, Stanislaw Petrow sowie Laudator Roman Herzog, der ehemalige Bundespräsident. Preisstifter Karlheinz Kögel von Media Control und seine Frau Dagmar stehen vor allem den vier

„leisen Friedensstiftern“ im wahrsten Sinne des Wortes zur Seite.

Das war es dann aber auch schon. In einigen Fotografengesichtern ist Enttäuschung zu lesen. Auf der Gästeliste standen noch so viele Namen. Sind die alle hintenrum in den Saal?

Fest steht: Der Promi-Andrang ist gegenüber den Vorjahren deutlich zurückgegangen, das Interesse abgeflacht.

# „Wow-Effekte“ und stehende Ovationen

Medienpreisträger hinterlassen großen Eindruck nicht nur beim jungen Publikum in Baden-Baden

Von Dieter Giese

**Baden-Baden** – Johannes B. Kerner kam mit Gattin Britta spät – aber dann inszenierte er noch eine improvisierte Stand-up-Talkshow gegen Ende des Deutschen Medienpreises 2011. Weil die Bühne noch umgebaut werden musste für den musikalischen Überraschungsgast, hatte ihn Gastgeber Karlheinz Kögel gebeten, die Lücke zu füllen – und Kerner nutzte die Zeit, beim jungen Publikum im Saal nachzuhaken. Denn wie seit Anbeginn des Medienpreises waren wieder die Schüler der Oberstufen der drei Baden-Badener Gymnasien geladen – „nicht als Lückenfüller oder Claqueure“.

Und tatsächlich hatten die Preisträger Eindruck bei den Jugendlichen hinterlassen. Bei einem Pädagogium-Schüler hatte Stanislaw Petrow einen „Wow-Effekt“ ausgelöst: „Aber ich habe immer gedacht, es gibt ein rotes Telefon. Was war da los?“ Diese Frage blieb auf

offener Bühne unbeantwortet. Petrow hatte eindrucksvoll den Tag im September 1983 geschildert, bei dem das Raketen-Frühwarnsystem, für das der Oberstleutnant verantwortlich war, Atomraketen aus den USA meldete. Petrow vertraute seinem Instinkt und nicht den Maschinen, wie Laudator Roman Herzog anmerkte. Und sein Zögern reichte aus, den Gegenschlag nicht auszulösen.

Eine andere Schülerin war insbesondere von der Afghanin Sakena Yacoobi beeindruckt, die gegen alle Widerstände und unter Lebensgefahr Mädchen und Frauen Bildung vermittelt. Und der Schülerin ging es nicht alleine so: Die Frau war die erste Geehrte an diesem Abend und hatte das Auditorium in Baden-Baden regelrecht von den Sitzen gerissen – selbst mit unbequemen Wahrheiten: Yacoobi sagte, dass der Einsatz der NATO-Truppen in Afghanistan durchaus Sicherheit gebracht habe. Sie versuche Frieden nach Afghanistan zu bringen durch Bildung, sagte Yacoobi.



„Die Geehrten haben einen historischen Verdienst, aber es kennt sie keiner. Deshalb ist es eine gute Idee, sie ins Scheinwerferlicht zu rücken“: Medienpreisträger Helmut Thoma.

Aber Afghanistan dürfe nicht alleine gelassen werden. Tatsächlich taugen die vier an diesem Abend Geehrten allesamt zu Vorbildern, wie eine weitere Schülerin dem Mode-

rator ins Mikrophon sagte. Denis Mukwege zum Beispiel – wie Yacoobi laut Kögel wohl schon länger auf der Liste für den Friedensnobelpreis, – betreute und betreut Tausende von Ver-

gewaltigungsopfern in seiner Klinik im Osten der Demokratischen Republik Kongo, wo der Bürgerkrieg immer noch tobt. Der Gynäkologe hat damit einen Ort der Hoffnung und der

Humanität geschaffen.

Und Ähnliches gilt auch für Mitri Raheb aus Bethlehem, der seine Ausbildung zum Pastor in Deutschland genossen hat. In seiner Heimat versucht der Palästinenser, zwischen den Fronten seinen Glauben zu leben und für Versöhnung zu sorgen. Aber Raheb ist kein Friedensapostel, sondern – wie alle anderen Preisträger an diesem Abend auch – ein durch und durch politischer Mensch: Ein Dialog sei nur auf Augenhöhe möglich. „Die Leute in Palästina müssen spüren, dass es ein Leben vor dem Tod gibt“, sagt er. Mit solchen Worten hat er sich nicht nur Freunde geschaffen, wie die Reaktionen aus christlich-jüdischen Kreisen im Vorfeld der Medienpreis-Verleihung zeigten. Für Laudator Herzog hatte es dennoch keinen Grund gegeben, die Ehrung abzusagen. Es müsse heute möglich sein, für das Existenzrecht Israels einzutreten und den Palästinensern bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen, sagte er.